



Sven Bernhardt, Consultant im Managed-Services-Bereich

Hallo Sven, seit März 2013 gehörst du zum Consist-Team und arbeitest im Managed Services-Bereich. Beschreibe bitte einmal, wie dein Weg ins Unternehmen war.

Ich habe an der Fachhochschule Flensburg studiert und mein Praktikum im Rahmen des Praxissemesters bei Consist gemacht. Der Grund, warum ich nach dem Studium hierhergekommen bin, war, dass das Unternehmen im Praktikum und danach im Bewerbungsgespräch einen guten Eindruck gemacht hat. Ausschlaggebend waren dann die Themen, mit denen ich mich hier beschäftigen kann.

Was machst du genau in deinem Job?

Für einen Kunden in der Versicherungsbranche betreue ich zwei Systeme im Großrechnerumfeld und arbeite dort mit älteren Technologien und Programmiersprachen wie Cobol. Ich bin für ein System Projektverantwortlicher und stelle sicher, dass diese Systeme weiterhin funktionieren und entwickle diese auch weiter. Ab und zu kann ich meine Kenntnisse in meinem .NET-Schwerpunkt bei einem weiteren Kunden vertiefen.

Wie behältst du auch in herausfordernden Situationen einen ruhigen Kopf?

Das ist eine gute Frage. Die stelle ich mir auch manchmal (Anmerkung der Redaktion: lacht). Das Ruhigbleiben habe ich schon ganz früh gelernt. Als Abiturient habe ich nebenbei etwas Geld verdient als Pizzafahrer und Kellner. Da wollen ja auch alle andauernd etwas von einem. Ich glaube, da habe ich gelernt, dass man die Ruhe bewahren sollte, auch wenn es einmal stressiger wird. Das hat mich geprägt.

Du hast ja Angewandte Technische Informatik an der FH Flensburg studiert und hattest zunächst einen .Net-Schwerpunkt. Wie hast du dein Interesse an der Programmiersprache Cobol entdeckt, in der du jetzt tätig bist?

Grundsätzlich finde ich Programmierung an sich interessant, unabhängig von der Programmiersprache oder Technologie. In Cobol zu programmieren, ist natürlich eine ganz andere Welt, als man sie im Studium kennengelernt hat. Ich hatte aber keine Probleme damit, mich schnell einzuarbeiten.

Auch ältere Programmiersprachen kann man mit neueren Technologien verbinden. Dabei profitiere ich von meinem Wissen aus dem Studium. Somit kann ich mich viel besser qualifizieren, da ich Neues und Älteres kenne.

Consist bildet seit September 2016 auch Fachinformatiker in der Fachrichtung Anwendungsentwicklung aus. Du engagierst dich bei Consist dafür. Wie kam es dazu?

In einem Personalgespräch sprach meine Vorgesetzte mit mir unter anderem über meine Qualifikationen. Ich habe erzählt, dass ich den Ausbilderschein habe. Da zu dieser Zeit immer mal wieder bei Consist schon der Plan bestand auszubilden, wagte ich einen weiteren Versuch. Zusammen mit einigen Kollegen haben wir intensiv den beruflichen Ausbildungsplan für diesen Ausbildungsberuf ausgearbeitet und das Thema vorangetrieben.

Was ist dir bei deiner Arbeit wichtig, was motiviert dich?

In erster Linie motiviert mich das Thema der Kontakt mit Menschen und die Tatsache sich etwas schaffen zu können, auch wenn es nicht etwas Materielles ist. Man hat ein Problem vor Augen, kann sich darin vertiefen, wühlt sich in das Problem hinein und holt dann hoffentlich irgendwann die Lösung heraus. Wichtig sind mir auch der Kollegenkreis und das Arbeitsklima. Das passt hier alles.

Ein dritter wichtiger Punkt ist für mich die Weiterbildungsmöglichkeit. Die Projektverantwortung und die Ausbildungstätigkeiten – das sind spannende Aufgaben, die einen tollen Gegensatz zur reinen Entwicklung darstellen. Vielleicht sogar ein wenig in Richtung Projektleitung oder Führung. Das fand ich schon damals toll, als ich im Katastrophenschutz die Führungsausbildung hatte.

Dazu passt meine Anschlussfrage. Privat bist du ehrenamtlich sehr aktiv. Wofür setzt du dich ein?

Ich war lange Zeit beim Kreisjugendring Plön aktiv mit dem JUKS-Mobil, womit wir zu Veranstaltungen fahren und die Kinder mit Hüpfburgen und Großspielgeräten unterhielten.

Bis vor kurzem habe ich mich auch im Katastrophenschutz engagiert. Durch meine Familie habe ich jetzt aber keine Zeit mehr dafür. Der Schwerpunkt liegt einfach anders jetzt. Aber die Zeit dafür wird wiederkommen.

Was können wir uns unter deinem Engagement im Katastrophenschutz vorstellen?

Acht Jahre war ich im DRK in Nordfriesland aktiv. Ich habe damals viel Ausbildungen im Katastrophenschutz erhalten, und es würde mir auch nach wie vor viel Spaß bereiten.

Meine Familie hat sich jahrelang im Katastrophenschutz engagiert. Und man wächst dann da so rein. Man kann unterschiedliche Fachthemen bekleiden. Ich habe als Betreuungshelfer angefangen. Später habe ich eine Fernmeldeausbildung gemacht und wurde zum Ausbilder in diesem Bereich ausgebildet. Zum Schluss habe ich die Führungsausbildung im Katastrophenschutz absolviert. Ich weiß gar nicht, was mich an dieser Arbeit so fasziniert. Helfen, denke ich mal, ist das, was ich toll finde.

Du bist Vater von zwei kleinen Kindern. Wie vereinbarst du Beruf und Familie?

Das ist nicht immer einfach. Zum Glück muss ich nicht allzu oft reisen, manchmal aber schon einmal. Aber ich denke, es geht noch, wenn man dann abends wieder zu Hause ist. Vor allem am Wochenende hat man dann Zeit für die Familie. Ansonsten hat man ja doch mehr oder weniger geregelte Arbeitszeiten.

Wenn du eine neue Fähigkeit entwickeln könntest, welche wäre es?

Du stellst Fragen (Anmerkung der Redaktion: lacht). Die Zeit vergeht ja wie im Flug. Um das Privatleben und den Job besser unter einen Hut zu kriegen, wäre es schon echt schön, wenn man die Zeit mal anhalten könnte.